**Entscheidung Nr. 11883 (V) vom 8.4.2015
bekannt gemacht im Bundesanzeiger AT vom 30.4.2015**

Antragsteller:

Kreis Paderborn
Jugendamt
Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
Aldegrevestr. 10-14
33102 Paderborn

Verfahrensbeteiligte:

EOneUK
EntertainmentOneUK

Az.: 51/2

**Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien hat
auf den am 23.01.2015 eingegangenen Indizierungsantrag am 8.4.2015
gemäß § 23 Abs. 1 JuSchG im vereinfachten Verfahren in der Besetzung:**

Vorsitzende:

Anbieter von Bildträgern und von Telemedien:

Kirchen, jüdische Kultusgemeinden
und andere Religionsgemeinschaften:

einstimmig beschlossen:

Die DVD
„**Wolf Creek 2**“,
EntertainmentOneUK,
London, Großbritannien

wird in Teil **B** der Liste
der jugendgefährdenden Medien
eingetragen.

S a c h v e r h a l t

Die DVD **“Wolf Creek 2 (engl.)“** (ungekürzte Lauflänge: 01:41:48, zzgl. 24 Min. Bonusmaterial „Deleted Scenes“) wird ausweislich der Rückseite des DVD-Covers von der Firma EntertainmentOneUK vertrieben. Sie ist dem Genre Thriller/Horror zuzuordnen.

Die Fassung ist englischsprachig mit deutschen Untertiteln, wobei zwei der Hauptfiguren – Rutger und Katarina, deutsche Rucksacktouristen – größtenteils deutsch sprechen und englisch untertitelt werden.

Regisseur und Autor ist Greg McClean, der bereits Regie bei dem Vorgängerkfilm *„Wolf Creek“* aus dem Jahre 2005 führte. Der Film trägt in seiner ungekürzten Fassung ein Altersfreigabekennzeichen der BBFO (British Board of Film Classification, *Anmerkung*: Das BBFC ist eine unabhängige Organisation in London, die von der Filmindustrie Großbritanniens gegründet wurde) sowie des Irish Film Classification Office für Personen „ab 18 Jahren“.

Darsteller sind u.a. John Jarratt, Ryan Corr, Shannon Ashlyn und Phillipe Klaus.

Der Inhalt der verfahrensgegenständlichen DVD lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Das junge Pärchen Rutger und Katarina macht sich auf, Australien zu erkunden und begibt sich auf seiner Reise in den Wolf Creek National Park.

Der Serienmörder Mick Taylor durchkämmt mit seinem Gefährt – wie bereits im Vorgängerkfilm *„Wolf Creek“* – die Pisten rund um den australischen Wolf Creek National Park. Nachdem er zunächst zwei Polizisten tötet, indem er dem einen den Kopf wegschießt und den anderen bei lebendigem Leibe in dessen Polizeiwagen verbrennen lässt, trifft er auf Katarina und Rutger: Die beiden trampeln zum Krater Wolf Creek und zelten anschließend in der Wildnis. Taylor stößt das Paar nachts auf und sticht Rutger ein Messer in den Rücken. Danach fesselt er Katarina am Boden und zerreißt über ihr kniend ihren Slip. Zu einer Vergewaltigung kommt es nicht, da Rutger wieder zu sich kommt und Taylor niederschlägt, ihn aber letztlich nicht überwältigen kann und mit seinem Leben zahlt: Er wird von Mick Taylor enthauptet, sein Körper zerteilt und ausgeweidet. Katarina gelingt es währenddessen zu fliehen, wobei sie dem Briten Paul in dessen Jeep auf einer einsamen Straße in der Wildnis entgegenreißt. Dieser nimmt sie mit, woraufhin Taylor die beiden in seinem Truck verfolgt und es zu einer wilden Hetzjagd kommt. Taylor tötet Katarina durch einen Schuss in den Kopf, infolgedessen es Paul zunächst gelingt, dem Serienkiller zu entkommen und Zuflucht bei einem alten Ehepaar, das in einem einsamen Haus im Outback lebt, zu finden. Taylor findet Paul, erschießt das alte Ehepaar und es kommt erneut zu einer Verfolgungsjagd über einsame Straßen. Taylor gelingt es, Paul zu ergreifen. Er bringt ihn in seinen Folterkeller, fesselt ihn an einen Stuhl und zwingt ihn zu einem „Überlebens“-Quiz, in dessen Verlauf er ihm mit einem Trennschleifer zwei Finger abtrennt.

Paul gelingt es, sich zu befreien und sich einen Weg durch den Keller, vorbei an früheren Opfern des Killers, zu bahnen. Der Fluchtversuch misslingt jedoch. Denn Taylor erwischt Paul, als dieser kurz davorsteht, die Freiheit zu erlangen.

Der Film endet schließlich damit, dass Paul auf der Straße schwer verletzt von Polizisten aufgefunden wird.

Im Nachspann ist zu lesen, dass Paul aufgrund der Geschehnisse zu einem dauerhaften Pflegefall geworden ist und deshalb in einer englischen Psychiatrie untergebracht ist.

Die DVD enthält neben dem Film folgende Extras:

- Scene Selection
- Setup
- Special Features („Making Of“, „Deleted Scenes“).

Die verfahrensgegenständliche Filmfassung (ca. 102 Min.) wurde von dem Arbeitsausschuss der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (FSK) nicht gekennzeichnet. Als Begründung hierzu wurde angeführt: *„Die von Mick ausgeübten Gewalttaten werden ausgiebig und grob aufdringlich in Szene gesetzt, der Film delectiert sich gerade an diesen Szenen und überschreitet mit diesen selbstzweckhaften und voyeuristischen Gewaltdarstellungen jedes Maß. Von daher sieht der Ausschuss hier eine Gewaltverherrlichung und eine selbstzweckhafte und detaillierte Gewaltdarstellung, hinzu kommt die Verbindung von Gewalt und Sexualität als den Taten Micks auch zu Grunde liegendes Motiv. Daher erhält der Film kein Kennzeichen“.*

Gekürzte Film-Fassungen (98 Min., 44 Sek. und 96 Min., 50 Sek.) erhielten die Kennzeichen „keine Jugendfreigabe“ (ab 18 Jahren).

Das Jugendamt des Kreises Paderborn beantragt die Indizierung des Films, da er geeignet sei, eine verrohende Wirkung auf Kinder und Jugendliche auszuwirken und diese dadurch sozial-ethisch zu desorientieren.

Es verweist hierzu auf zahlreiche Gewaltszenen, die detailliert Verletzungen und Tötungen präsentierten.

Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht über die Absicht der Bundesprüfstelle, im vereinfachten Verfahren gem. § 23 Abs. 1 JuSchG zu entscheiden, benachrichtigt. Sie hat sich in einer E-Mail vom 11.02.2015 dahingehend geäußert, die verfahrensgegenständliche DVD in Deutschland nicht vertreiben zu wollen.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfsakte und auf den der DVD Bezug genommen. Die Mitglieder des 3er-Gremiums haben sich die DVD in voller Länge und bei normaler Laufgeschwindigkeit angesehen und die Entscheidung sowie die Entscheidungsbegründung in vorliegender Fassung einstimmig beschlossen und gebilligt.

G r ü n d e

Die DVD **“Wolf Creek 2”** war antragsgemäß zu indizieren und in die Liste der jugendgefährdenden Medien aufzunehmen.

Die Bundesprüfstelle hat die gesetzliche Aufgabe, jugendgefährdende Träger- und Telemedien in die Liste der jugendgefährdenden Medien aufzunehmen. Nach § 18 Abs.1 S.2 JuSchG sind Medien u.a. dann jugendgefährdend, wenn sie unsittlich sind, verrohend wirken, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizen oder wenn sie Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert darstellen oder Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahe legen.

Der Inhalt der DVD wirkt nach Auffassung des 3er-Gremiums verrohend und zu Gewalttätigkeit anreizend. Ferner werden Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dargeboten.

Verrohend wirkende Medien sind solche, die geeignet sind, durch das Wecken und Fördern von Sadismus, Gewalttätigkeit, Hinterlist und gemeiner Schadenfreude einen verrohenden

Einfluss auf Kinder und Jugendliche auszuüben. Daneben ist unter dem Begriff der Verrohung auch die Desensibilisierung von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf die im Rahmen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gezogenen Grenzen der Rücksichtnahme und der Achtung anderer Individuen zu verstehen, die in dem Außerachtlassen angemessener Mittel in der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung sowie dem Verzicht auf jedwede mitmenschliche Solidarität ihren Ausdruck findet (Liesching/Schuster, Kommentar zum Jugendschutzrecht, 5. Aufl., Verlag C.H. Beck, § 18 Rn. 33).

Mit den verrohend wirkenden Medien stehen die zu Gewalttätigkeit anreizenden Medien in engem Zusammenhang. Während jedoch bei der durch Medien hervorgerufenen Verrohung gleichsam auf die innere Charakterformung abgestellt wird, zielt der Begriff der zu Gewalttätigkeit anreizenden Medien auf die äußeren Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen ab.

Unter dem Begriff der Gewalttätigkeit ist ein aggressives, aktives Tun zu verstehen, durch das unter Einsatz oder Ingangsetzen physischer Kraft unmittelbar oder mittelbar auf den Körper eines Menschen in einer dessen leibliche oder seelische Unversehrtheit beeinträchtigenden oder konkret gefährdenden Weise eingewirkt wird. Eine Schilderung ist dabei anreizend, wenn sie die Ausübung von Gewalt als nachahmenswert darstellt.

Es soll mithin einer unmittelbaren Tatstimmung erzeugenden Wirkung entgegengewirkt werden (Liesching/Schuster, § 18, Rn. 37 ff.).

Mediale Gewaltdarstellungen wirken nach der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle u.a. dann verrohend, wenn Gewalt- und Tötungshandlungen das mediale Geschehen insgesamt prägen. Das ist z.B. dann der Fall, wenn das Geschehen ausschließlich oder überwiegend auf dem Einsatz brutaler Gewalt bzw. auf Tötungshandlungen basiert und/oder wenn das Medium Gewalt in großem Stil und in epischer Breite schildert. Unter einer detaillierten Darstellung von Gewalt und Gewaltfolgen im o.g. Sinne sind insbesondere Mediengeschehen zu verstehen, in denen Gewalt deutlich visualisiert bzw. akustisch untermalt wird (blutende Wunden, zerberstende Körper, Todesschreie, zynische Kommentare). Unter Umständen kann auch das Herunterspielen von Gewaltfolgen eine Gewaltverharmlosung zum Ausdruck bringen und somit in Zusammenhang mit anderen Aspekten (z.B. thematische Einbettung, Realitätsbezug) jugendgefährdend sein, soweit nicht bereits die Art der Visualisierung oder die ernsthafte inhaltliche Auseinandersetzung mit Gewalt die notwendige Distanzierung erkennbar werden lässt.

Das 3er-Gremium sah durch den Inhalt des verfahrensgegenständlichen Films die oben aufgeführten Kriterien als erfüllt an.

Der Film wirkt auf zwei Ebenen verrohend auf minderjährige Rezipienten. Die primäre Ebene stellt dabei die Bildebene dar. Die Gewaltdarstellungen sind für den Inhalt insgesamt prägend, da das Geschehen ausschließlich oder überwiegend auf dem Einsatz brutaler Gewalt in Form von Folter- und Tötungshandlungen basiert und die Gewalt dabei in großem Stil und in epischer Breite geschildert wird.

Der Film ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl detailliert ausgespielter Tötungsszenen, mit vorausgehender sadistischer Folter der Opfer. Die Darstellung von Gewalttaten sowie der Gewaltfolgen erfolgt äußerst detailliert, da diese zum Teil deutlich visualisiert bzw. akustisch untermalt wird (blutende Wunden, aufgeschlitzte Kehle, das Wegschießen von Köpfen, brechende Knochen, Auspeitschen, Abtrennen von Körperteilen, insbesondere das Öffnen einer Leiche und die Entnahme von Organen, Absägen eines Fingers, durchdringende Schmerzens- und Todesschreie, das Geräusch eines brechenden Knochen und dem Durchschneiden einer Kehle).

Bei der Prüfung einer möglichen jugendgefährdenden Wirkung von gewalthaltigen Träger- und Telemedien auf Kinder und Jugendliche sind auch die jeweilige Genrezugehörigkeit sowie die genretypische dramaturgische und bildliche Visualisierung zu berücksichtigen. Auch bei der Maßgabe, dass es sich bei dem verfahrensgegenständlichen Film um einen Horrorfilm handelt, konnte das Gremium nicht zu einer anderen Einschätzung gelangen. Der Horrorfilm ist eine Filmgattung des kommerziellen Unterhaltungsfilms, in der der Fortgang der äußeren Handlung von zumeist spektakulär inszenierten Verletzungs- und Gewaltszenen vorangetrieben bzw. illustriert wird. Die Gewaltdarstellungen des verfahrensgegenständlichen Films gehen nach Ansicht des Gremiums jedoch in erheblichem Maße über das in diesem Genre Übliche hinaus, da die rudimentäre Handlung offensichtlich nur dazu dient, die Darstellung weiterer Gewalthandlungen zu ermöglichen.

Die verrohende Wirkung der Bildebene wird akustisch noch dadurch verstärkt, dass die einzelnen Tötungshandlungen durch eingehende Geräusche – bspw. eine durchgeschnittenen Kehle, ein durch Menschenhand verursachter Beinbruch sowie die Herausnahme von Organen – untermalt werden. Die Tötung eines alten Ehepaares wird zudem durch die Hintergrundmusik des Wiener Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss akustisch intensiviert.

Die sekundäre Ebene, der eine verrohende Wirkung zukommt, ist die Sprachebene. Der Film wird durchgängig durch einen gewaltorientierten, zum Teil auch fremdenfeindlichen und von Zynismus geprägten Sprachgebrauch begleitet.

Das Gremium hat hierzu insbesondere auf die folgenden Szenen verwiesen:

- 00:06:19** Dem jungen Officer wird als Beifahrer eines Polizeiwagens der Kopf durch die Heckscheibe weggeschossen, sodass das Blut gegen die innere Windschutzscheibe spritzt (mehrfache Großaufnahme des weggeschossenem Kopfstumpfes).
- 00:07:19 Min:** Großaufnahme eines Kopfstumpfes, dessen Großteil weggeschossen wurde, mit dem Gelächter des „Ripper“ Mick Taylor und der Aussage „*shot!*“ (dt.: „Schuß!“).
- 00:07:58 Min:** Mick Taylor bricht dem älteren Officer das Bein, indem er es festhält und wegdreht, wobei ein akustisches Geräusch des Beinbruchs ertönt, und der Officer vor Schmerzen schreit.
- 00:08:27 Min:** M.T.: „*You know what I do to pigs who won't stop squealing? I make 'em stop*“ (dt.: „Weißt du, was ich mit Schweinen mache, die nicht aufhören wollen, zu quieken? Ich bringe sie dazu, aufzuhören“).
- 00:08:43 Min:** Es ist wiederholt der offene und blutende Kopfstumpf des jungen Officer zu sehen.
- 00:08:53 ff. Min:** M.T.: „*Look at the fuckin' mess you made, huh? Now, I gotta clean it up*“ (dt.: „Sieh dir mal die verdammte Sauerei an, die du angerichtet hast, huh? Jetzt muss ich sie aufräumen“).
M.T. überschüttet den Polizeiwagen und den sich darin befindlichen Officer mit Benzin und wirft eine brennende Zigarette in Wagen trotz

Flehen des älteren Officer um sein Leben mit der Aussage: „*Or I can make you go away*“ (dt.: „Oder ich lasse dich verschwinden“).

- 00:09:42 Min:** Brennender und schreiender Officer.
- 00:26:11 Min:** M.T. sticht Rutger mit dem Messer in den Rücken und dreht es herum, wobei der Stich akustisch untermalt wird.
- 00:28:20 Min:** sexueller Übergriff auf Katarina durch Herunterdrücken und Fixieren ihrer Hände, Herabreißen ihres Slips und Ankündigung ihrer Vergewaltigung.
- 00:29:16 Min:** M.T. schneidet Rutger die Kehle durch (Schneidegeräusch).
- 00:29:30 ff. Min:** M.T. schneidet Rutgers Kopf ab (mit akustischer Untermalung), hält den abgetrennten Kopf in der Hand und sagt mit Gelächter „*Now he is tougher than a pig*“ (zu dt.: „Jetzt ist er zäher als ein Schwein“).
- 00:31:00 ff. Min. sowie „Deleted Scenes“ als Bonus der DVD (00:14:23 ff. Min.)** M.T. zerteilt Rutgers Leiche, schneidet dessen Glied ab und hält es in in die Kamera mit den Worten „*Rutger, what are you, part bloody donkey?*“ (dt.: „Rutger, was bist du, Stück blutender Esel?“). Zudem öffnet er die Leiche, entnimmt Organe und Körperteile und wirft sie in eine Kiste.
- 00:40:25 Min:** Nahaufnahme des blutigen Einschusslochs in Wange von Katarina.
- 00:40:32 Min:** Nahaufnahme des eingeschossenen Gesichts von Katarina.
- 00:50:45 Min:** Hintergrundmusik „The lion sleeps tonight“ mit einem durch die Wildnis springenden Känguru-Rudel, das die Straße überquert, auf der sich die Verfolgungsjagd von „Pommy“ (Paul) und M.T. abspielt. Die Kängurus werden teilweise blutig überfahren, prallen gegen die Windschutzscheibe mit der Aussage M.T. „*Welcome to Australia, cock sucker*“ (dt.: „Willkommen in Australien, Schwanzlutscher“).
- 01:06:40 Min:** Die Ehefrau (Jil) des aufgesuchten Ehepaares wird von hinten erschossen, wobei das Blut nach vorne herausströmt (akustische Untermalung mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss).
- 01:13:33 Min:** „You expect to come to my fucking country, **waltz** around like you own the bloody place, come between a man and his meal and just walk away, eh? „Just like that““? (dt.: „Du erwartest, dass du in mein verdammtes Land kommen und **herumwalzern** kannst, als ob dir der blutige Ort gehöre, zwischen einen Mann und seine Mahlzeit kommen und einfach weggehen kannst, eh? „Einfach so“?“)
- 01:23:59 Min:** Absägen eines Fingers von „Pommy“ (Paul) mit einem Winkelschleifer.
- 01:27:18 Min:** Absägen eines weiteren Fingers mit einem Winkelschleifer.

Der Film ist durch seine Darstellungen geeignet, bei Minderjährigen empfundene Hinterlist und gemeine Schadenfreude zu wecken und dadurch einen Empathieverlust zu bewirken.

Der Hinweis im Vorspann, dass die Handlung auf einer „wahren Begebenheit“ beruhe („*The following is based on actual events*“) und die Information im Nachspann, dass Paul Hammersmith infolge der Erlebnisse einen psychischen Zusammenbruch erlitt und sich heute als dauerhafter Pflegefall in einer Psychiatrie befindet, suggerieren dem Zuschauer einen besonderen Realitätsbezug. Die Realitätsnähe und der Umstand, dass vorliegend brutalste Gewaltakte ohne rechtliche Konsequenzen für den Täter bleiben, der letztlich unbestraft davonkommt und für sein Handeln nicht zur Rechenschaft gezogen wird, bergen die Gefahr, dass Jugendliche Schadenfreude und Empathieverlust in den eigenen Verhaltenskodex übernehmen und die Hemmschwelle für eigenes gewalttätiges Handeln herabgesetzt werden könnte. Denn in der letzten Filmsequenz ist Mick Taylor zu sehen, wie er sich hinaus in freie Wildnis begibt, wo er seine Opfer regelmäßig aufzusuchen pflegt.

Insgesamt erfolgt dabei weder eine Identifikation mit den Tätern noch mit den Opfern. Die knappe Story tritt hinter die expliziten Gewaltdarstellungen zurück, welche einzig dazu dienen, dem geneigten Betrachter ein sadistisches Vergnügen an dem Geschehen zu vermitteln. Der Film verlässt größtenteils die Opferperspektive. Die beliebig erscheinenden Opfer dienen ausschließlich dazu, diverse Gewalttaten zu veranschaulichen. Der Rezipient leidet nicht mit ihnen. Denn er erhält nicht die Möglichkeit, die einzelnen Charaktere kennenzulernen. Die wenigen Momente, in denen er einen Einblick in die Persönlichkeit und Geschichte der Opfer hätte erhalten können, wurden aus der Hauptfassung geschnitten und sind lediglich Bestandteil der „Deleted Scenes“. Rutger und Katarina befinden sich auf einer Party mit einheimischen Australiern, auf der ihnen eine der Australierinnen über die vermeintlichen Ereignisse im Wolf Creek National Park berichtet, von denen man sich so erzählt. Katarina und Rutger werden in dieser und weiteren Szenen als verliebtes Paar dargestellt, die sich auf ein gemeinsames Abenteuer begeben möchte. Zudem befindet sich der Brite Paul vor der Szene, in der Katarina ihm auf der einsamen Straße entgegenläuft, auf dem Weg durch Wolf Creek und wird von seiner daheimgebliebenen Freundin „Bec“ angerufen und teilt ihr mit, wie sehr er sie vermisst. In einer weiteren Szene erreicht Paul das Haus des alten Ehepaars Jack und Jil und wird von diesen aufgenommen. Dort träumt er zunächst von der getöteten Katarina, die mit eingeschossener Wange in dessen Zimmer sitzt, und berichtet anschließend dem Ehepaar bei einem Abendessen, was ihn nach Wolf Creek gebracht hat.

Diese herausgeschnittenen Szenen sind entscheidend zur Identifikation der Zuschauer mit den Opfern. Die Gewaltdarstellungen erscheinen durch das Wegfallen dieser Szenen verstärkt um ihrer selbst willen konsumiert, immer auf der Suche nach einer Steigerung des darstellbaren Leiden. Die Opfer erscheinen diesbezüglich überwiegend entpersonalisiert als Objekte der dargestellten Gewalttaten. Keines der Opfer wird auch nur annähernd so eingeführt, dass der Rezipient Anteil an dessen Leben und Sterben nehmen könnte.

Die Gewaltdarstellungen sind nach Ansicht des Gremiums zumindest teilweise bereits im Bereich der Verletzung der Menschenwürde anzusiedeln. Diese grausamen und unmenschlichen Vorgänge werden nach Ansicht des Dreiergremiums mit der Intention gezeigt, beim Betrachter ein sadistisches Vergnügen an dem Geschehen hervorzurufen.

Für Kinder und Jugendliche, die sich in einer Entwicklungsphase befinden, in der ihr Weltbild und ihr Selbstverständnis noch nicht endgültig ausgebildet sind, kann auf Grund der in den Bildern zu Tage tretenden Missachtung anderer Menschen der Eindruck entstehen, als sei das Schmerzzufügen eine akzeptierte Verhaltensweise. Diese Einstellung widerspricht jedoch dem in der Gesellschaft anerkannten Erziehungsziel, Kindern und Jugendlichen die Achtung für die Menschenwürde anderer und das Gebot zur Toleranz zu vermitteln. Der Inhalt des Films ist daher als jugendgefährdend einzustufen.

Nach Ansicht des Gremiums werden in der verfahrensgegenständlichen DVD Gewalttätigkeiten gegenüber Menschen in solch menschenverachtender Weise geschildert, dass die Darstellungen nicht nur jugendgefährdend sind, sondern darüber hinaus auch den Tatbestand des § 131 Abs. 1 Satz 1 3. Variante StGB erfüllen. Nach dieser Vorschrift ist zu bestrafen, wer Schriften (§ 11 Abs. 3) verbreitet, die grausame oder sonst unmenschliche Gewalttätigkeiten gegenüber Menschen in einer Art schildern, die das Grausame oder Unmenschliche des Vorganges in einer die Menschenwürde verletzenden Weise darstellen.

Eine die Menschenwürde verletzende Darstellung liegt nicht bereits dann vor, wenn rohe Gewalttaten in aufdringlicher Weise anreißerisch und ohne jegliche sozial sinnhafte Motivation um ihrer selbst willen gezeigt werden. Gewalttätigkeit verletzt für sich genommen die Menschenwürde nicht. Es muss vielmehr eine erhebliche Eingriffsintensität vorliegen (Liesching/Schuster, § 15, Rn. 61 unter Hinweis auf BVerfG NJW 1993, 266, 293).

Erfasst werden durch das Tatbestandsmerkmal der die Menschenwürde verletzenden Darstellungen zum einen solche Fälle, in denen durch die filmische Darstellung konkrete Personen in ihrer Würde verletzt werden. Aus Wortlaut und systematischem Zusammenhang ergibt sich, dass das Tatbestandsmerkmal ferner auch Fälle erfassen soll, in denen die Schilderung des Grausamen und Unmenschlichen eines Vorgangs darauf angelegt ist, beim Betrachter eine Einstellung zu erzeugen oder zu verstärken, die den fundamentalen Achtungsanspruch leugnet, der jedem Menschen zukommt. Das geschieht insbesondere dann, wenn grausame oder sonst wie unmenschliche Vorgänge gezeigt werden, um beim Betrachter ein sadistisches Vergnügen an dem Geschehen zu vermitteln, um Personen oder Menschen als menschenunwert erscheinen zu lassen oder sie gleichsam „wie Tiere oder Sachen“ behandelt würden (Liesching/Schuster, § 15, Rn. 58, 61).

Das Gremium sah bei dem verfahrensgegenständlichen Film das Tatbestandsmerkmal der „die Menschenwürde verletzenden Darstellung“ als gegeben an, da der Film zumindest zum Teil dem Zwecke dient, durch eine Aneinanderreihung detailliert ausgespielter sadistischer Handlungsweisen und der Aufzeigung der körperlichen und psychischen Qualen der Opfer ein voyeuristisches Interesse beim geneigten Betrachter hervorzurufen, der sich so an dem Geschehen delectieren kann. Das Gremium sah den Tatbestand des § 131 StGB in der „Kopfschuss-Szene“, der „Verbrennungs-Szene“ und der „Enthauptungs-Szene“ als gegeben an.

In der „Kopfschuss-Szene“ wird dem Beobachter vorgeführt, wie einem jungen Polizisten durch die Heckscheibe eines Polizeiwagens der Kopf weggeschossen wird. Dabei spritzen Blut und Gehirnteile gegen die innere Windschutzscheibe.

In der „Verbrennungs-Szene“ sieht der Zuschauer detailliert, wie ein lebendiger Mensch, dem zuvor die Beine gebrochen wurden, bei vollem Bewusstsein mit Benzin übergossen wird. Er fleht um sein Leben und weist darauf hin, dass er ein Familienvater sei und das gegen Mick Taylor zuvor erteilte Knöllchen „wegmachen“ könne, woraufhin dieser mit dem Wurf der Zigarette in den Wagen und den zynischen Worten „Or I can make you go away“ (dt.: „Oder ich lasse dich verschwinden“) erwidert und der Zuschauer nun einen vor Schmerzen schreienden

verbrennenden Menschen beobachten kann. Das brennende Gesicht ist mehrfach in der Totalen zu sehen.

Die „*Enthauptungs-Szene*“ stellt die Tötungshandlung des Rutger dar, bei der ihm Mick Taylor in einer Nahaufnahme die Kehle vor den Augen seiner Freundin Katarina derart durchschneidet, dass dieser enthauptet wird. Anschließend hält er den abgetrennten Kopf in der Hand, hält diesen in die Kamera und sagt „*Now he is tougher than a pig*“.

Das Gremium hat sich bei der Subsumtion des vorliegenden Sachverhaltes unter den genannten Straftatbestand an der Rechtsprechung zu vergleichbaren Werken des sog „Torture-Porn“-Genres orientiert.

So hat das AG München in seinem Beschluss vom 02.03.2009 (Az. 853 Gs 30/09, 465 Js 306253/08) in der allgemeinen Einziehungssache zu dem Spielfilm „Hostel 2 – Extended Version“ folgendes ausgeführt:

„...Der gegenständliche Film „Hostel 2“ (Extended Version) ist eine gewaltdarstellende Schrift im Sinne der §§ 131 Abs. 1 Satz 1, 11 Abs. 3 StGB. Er besteht aus einer Aneinanderreihung lang ausgespielter, sadistischer Handlungsweisen. Exemplarisch werden hier zwei Szenen, die den Tatbestand des § 131 StGB erfüllen, dargestellt:

a) (...) Eine der Hauptdarstellerinnen (Lorna) hängt nackt, kopfüber an einer Kette und schreit vor Angst. Eine andere Frau legt sich nackt unter Lorna und schneidet mit einer Sense in deren Körper. Der Betrachter sieht die Schnitte und das Blut und hört die Schreie der Gefolterten. Die Täterin wälzt sich – offensichtlich sexuell stimuliert – im herabtropfenden Blut. Diese Szene zeigt dem Betrachter in menschenunwürdiger Art und Weise einen der Schächtung vergleichbaren Foltermord, der der sexuellen Erregung des Täters dienen soll. Sie ist grausam im Sinne des § 131 Abs. 1 StGB. Zudem kommt in ihr eine menschenverachtende und rücksichtslose Tendenz zum Ausdruck, da grausame und unmenschliche Vorgänge gezeigt werden, um beim Betrachter ein sadistisches Vergnügen am Geschehen zu vermitteln.

b) (...) Eine Darstellerin (Beth) schneidet ihrem Peiniger Stuart mit einer Schere den Penis ab. Dies ist genau und detailgetreu zu sehen. Blut und Schmerzensschreie untermalen die Szene. Der Penis wird den Hunden zum Fraß vorgeworfen; das Opfer lässt man verbluten. Neben der Grausamkeit und der menschenverachtenden Tendenz dieser Sequenz kommt hier die Glorifizierung der Selbstjustiz hinzu. Während Selbstjustiz zumindest noch eine ein gewisses, wenn auch verzerrtes Verständnis von Gerechtigkeit erkennen lässt, scheint den Darstellern des Films alles erlaubt zu sein. Irgendwelche Grenzen gibt es nicht mehr. „Hostel 2“ glorifiziert nicht lediglich Selbstjustiz, sondern in der Konsequenz die vollständige Loslösung von den grundlegenden Regeln menschlichen Zusammenlebens. Im Laufe des Films wandeln sich die Opfer in Täter und begehen Taten, die zuvor ihre Peiniger begangen haben. Dem Zuschauer wird dadurch suggeriert, dass z.B. das Verhalten von Beth durch die erlittenen Qualen gerechtfertigt sei. Insoweit wird Gewaltausübung verharmlost und sogar verherrlicht. Verletzungen und Wunden werde in Großaufnahme gezeigt, die Gewaltszenen mit „durchdringenden“ Schmerzens- und Hilfeschreien untermalt. Auch sind die durch die Gewalthandlung entstehenden Geräusche in aller Deutlichkeit zu hören. ...“

Das Gremium stufte den Inhalt von „Wolf Creek 2“ auf der Gewaltdarstellungsebene als vergleichbar ein. Auch in diesem Film werden Verletzungen und Wunden in Großaufnahme gezeigt und die Gewaltszenen mit „durchdringenden“ Schmerzens- und Hilfeschreien untermalt.

Die Jugendgefährdung ist auch offensichtlich.

Das OVG Münster hat in einer Entscheidung (Urteil vom 24.10.1996, Az.: 20 A 3106/96) noch einmal betont, „dass der Zweck des § 15a GjS (vereinfachtes Verfahren, nunmehr § 23 Abs. 1 JuSchG) die Vereinfachung und die Beschleunigung des Verfahrens sowie Entlastung des 12er-Gremiums ist (...). Das 12er-Gremium soll von der routinehaften Anwendung seiner Bewertungsmaßstäbe sowie von solchen Entscheidungen freigestellt werden, die auf der Grundlage seiner bisherigen Praxis zweifelsfrei nicht anders als im Sinne des Indizierungsantrages ausfallen können. Danach spricht alles dafür, eine Jugendgefährdung als „offenbar gegeben“ im Sinne des § 15a Abs. 1 GjS (§ 23 Abs. 1 JuSchG) anzusehen, wenn sie sich aus denjenigen abstrakt-generellen Kriterien und Bewertungsgrundlagen ergibt, die im Plenum der Bundesprüfstelle Anerkennung gefunden haben und als feststehend gehandhabt werden (...).“ Dies ist vorliegend zu bejahen, da das 12er-Gremium der Bundesprüfstelle Medien, in denen Gewalthandlungen, wie hier das Töten und Zerteilen von Menschen, selbstzweckhaft und in epischer Breite dargestellt werden, stets als jugendgefährdend indiziert hat.

Der Film fällt grundsätzlich in den Schutzbereich der Kunstfreiheit, Art. 5 Abs. 3 GG. Denn nach ständiger Rechtsprechung (BVerfGE 30, 173; BVerfGE 67, 213; BVerfGE 83, 130) ist Kunst das Ergebnis freier, schöpferischer Gestaltung, in der Eindrücke, Erfahrungen und Phantasien des Künstlers zu unmittelbarer Anschauung gebracht werden. Auch die Wahl eines jugendgefährdenden Inhalts sowie dessen Verarbeitung nach der vom Künstler selbst gewählten Darstellungsart ist von der Kunstfreiheit gedeckt.

Doch hat nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 27.11.1990 (NJW 1991, 1471 ff.) auch der Jugendschutz Verfassungsrang, abgeleitet aus Art. 1 Abs. 1, Art. 2 Abs. 2 und Art. 6 Abs. 2 GG. Durch die genannte Entscheidung ist der Bundesprüfstelle aufgegeben, unter Wahrung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit zwischen den kollidierenden Verfassungsgütern Kunstfreiheit und Jugendschutz abzuwägen, um festzustellen, welchem der beiden Güter im Einzelfall der Vorrang einzuräumen ist. Dabei ist bei einem Werk nicht nur die künstlerische Aussage, sondern auch die reale Wirkung zu berücksichtigen.

Zwar finden sich in den einschlägigen Rezensionen diverse Einträge, welche dem Film zumindest hinsichtlich seiner technischen Effekte ein künstlerisches Element bescheinigen, jedoch wird auch auf die Intensität der dargebotenen Gewalthandlungen explizit hingewiesen. Beispielhaft wird auf folgende Online-Rezensionen verwiesen:

[http://www.critic.de/film/wolf-creek-2-5914/:](http://www.critic.de/film/wolf-creek-2-5914/)

„Die Backpacker müssen bluten. Greg McLean denkt seinen Horrorfilm von 2006 als blutigen Rachezug eines australischen Nationalisten weiter. In Deutschland ist Wolf Creek 2 jedoch nur in kas-trierter Fassung zu sehen.

Acht Jahre hat sich Greg McLean Zeit gelassen, um eine Fortsetzung seines erfolgreichen Horrorfilms Wolf Creek zu realisieren. Mit dem mordenden Hinterwäldler Mick Taylor (John Jarratt) hat der australische Regisseur damals einen archetypischen Bösewicht geschaffen, der den Backpackern das Fürchten lehrte. Und das Erste, was sich McLean in Wolf Creek 2 vornimmt, ist, Mitgefühl für seinen Antagonisten zu wecken. Das wirkt zunächst wie eine grobe Missachtung der Regeln des Horrorfilms. Ein Bösewicht ist schließlich dann am furchteinflößendsten, wenn ihm der letzte Funken Menschlichkeit ausgetrieben wurde. (...)

Und auf dessen Seite schlagen wir uns also – zumindest für einen Augenblick. Dann nämlich, wenn der Mann mit dem Cowboyhut und den buschigen Koteletten ein Opfer von Polizeiwillkür wird. Genüsslich kosten die Männer in Uniform ihre begrenzte Macht aus und führen das vermeintlich unbedarfte Landei auf grausame Weise vor. Die blut- und benzintriefende Racheaktion wirkt da fast wie eine gerechte Strafe. Auch wenn man im weiteren Verlauf der Handlung weniger mit dem Täter als mit den Geschädigten mitfiebert, bleibt Taylor doch der Held von Wolf Creek 2. Er hat nicht nur den

meisten Text im Drehbuch, sondern auch eine politische Agenda. Ungezogene Touristen stehen auf seiner Abschussliste, ach was, eigentlich jeder Fremde, der in sein Land eindringt, ohne es jemals verstehen zu können. Den Zorn des reaktionären und patriotischen Widerlings bekommt zunächst ein nicht minder grob gezeichnetes deutsches Backpacker-Pärchen zu spüren. Die beiden wirken wie aus dem Bilderbuch der Lonely-Planet-Community: Abenteuerlustig, immer auf der Suche nach Kontakt zu Einheimischen und auf eine selbstgefällige Art und Weise aufgeschlossen. Teilt jemand ihren Lebensentwurf nicht und weigert sich etwa, sie als Anhalter mitzunehmen, zeigen sie sich schon nicht mehr von ihrer Schokoladenseite.

Wolf Creek 2 beweist, wie viel Potenzial in einem Sequel steckt. Während sein Vorgänger noch sehr klassisch inszeniert war – mit einer langen Exposition, die sich den Urlaubern widmet, und einem zwi- schen Slasher-Film und Torture Porn pendelndem Crescendo –, versucht die Fortsetzung die Ge- schichte nicht zu wiederholen, sondern auf interessante Weise weiterzudenken. Das soll nicht heißen, McLean hätte einen rundum gelungenen Film gedreht. Bisweilen ist Wolf Creek 2 gar recht simpel ge- strickt, besteht zu etwa zwei Dritteln aus Verfolgungsjagden, bei denen Taylor seinen Opfern mal zu Fuß, mal zu Pferde und mal mit dem Auto ans Leder will. Spannend ist jedoch, wie australische Kli- schees, popkulturelle Referenzen und die Geschichte des Landes in den Film mit einfließen – alles deutlich mit einem ironischen Augenzwinkern markiert. Einmal macht sich Taylor mit einem giganti- schen LKW auf Touristenjagd und fährt dabei eine Horde über die Straße hoppelnder Kängurus zu Brei. Eine schönere Anti-Tourismuswerbung kann man sich für Australien kaum vorstellen. (...) McLean verleiht diesem bewährten Sujet eine weitere Komponente, indem er den Konflikt zu einem historischen Kampf der Kulturen zuspitzt. Es ist kein Zufall, dass Taylor die meiste Zeit dem Englän- der Paul (Ryan Corr) nachstellt, der aus dem Land der ehemaligen Kolonialherren stammt. Mit ihm soll eine Rechnung beglichen werden, die schon sein Jahrhunderten offen ist. (...)“

<http://www.filmstarts.de/kritiken/138677/kritik.html>:

„Statt die nun um ihr Leben kämpfenden Opfer – mit ihren in der Originalfassung manchmal unfrei- willig komischen „deutschen“ Dialogen - in den Mittelpunkt zu rücken, zelebrieren Regisseur Greg McLean und Mick-Darsteller John Jarratt noch stärker als in „Wolf Creek“ die perversen Neigungen des Outback-Metzlers. Die Figur wird weiter zum vermeintlichen Sympathieträger erkoren, der selbst die zynischen Kommentare eines Freddy Krueger harmlos erscheinen lässt. Da trägt Mick pfeifend seinen Benzinkanister spazieren, um ein Opfer bei lebendigem Leibe zu verbrennen oder lässt gern das Radio laufen, während er ein anderes Opfer fachgerecht ausweidet und dabei kichernd feststellt, dass es sich wohl um einen Nichtraucher handelte.“

Gerade durch den Musikeinsatz werden oftmals zusätzlich zynische Akzente gesetzt. Wenn der Pop-Hit „The Lion Sleeps Tonight“, der Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ oder das irische Tra- ditional „Danny Boy“ einsetzt, sorgt dies jeweils für ein Ansteigen des Body Counts.(...)

Das Ergebnis ist gelungene schwarzhumorige Unterhaltung mit Effekten der alten Schule und überra- schend vielen Autostunts – allerdings nur für Erwachsene.“

Björn Schneider auf <http://www.spielfilm.de/filme/2999335/wolf-creek-2/kritik>:

„Wolf Creek 2“ ist dabei mindestens ebenso kompromisslos und mit knüppelhartem Folter- und Slasher-Szenen ausgestattet wie Teil eins, nur liegt der Schwerpunkt diesmal nicht auf den bemitlei- denswerten Touristen-Opfern sondern einzig auf Serienkiller Taylor, der von Beginn an im Mittel- punkt steht.(...)

Der größte Unterschied zum Original ist, dass McLean hier auf die ausgiebige Exposition der Ruck- sack-Touristen verzichtet. Diese stehen in Teil zwei nämlich nicht mehr im Mittelpunkt der Dramatur- gie und der Erzählung, "Wolf Creek 2" bereitet einzig und allein seinem furchteinflößenden Outback- Killer eine blutige Bühne.

Das hat durchaus auch Vorteile, somit fühlt man nicht mehr mit derartiger Intensität mit den Opfern und kann sich zunehmend an den perversen Spielchen von Taylor "erfreuen" (vorausgesetzt natürlich,

man bringt ein Faible für das Sub-Genre mit), da einem die Touristen aufgrund ihrer fehlenden Einführung einfach nicht sonderlich ans Herz gewachsen sind. Wer seine Freude an ausufernder, psychisch abnormer Torture Porn-Perversion im Stile eines "Hostel" oder "Saw" hat, kommt bei "Wolf Creek 2" auf jeden Fall auf seine Kosten - auch wenn der Film hierzulande in einer um drei Minuten geschnittenen Fassung in die Kinos kommt und sich wohl deutlich von der sehr viel blutigeren Ursprungsversion unterscheidet, die im vergangenen Jahr in Venedig ihre Premiere feierte und auch auf dem Fantasy Filmfest ungeschnitten zu sehen war. (...)"

Der verfahrensgegenständliche Film läuft dem Erziehungsziel, Grenzen des eigenen Handelns im Rahmen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung einzuhalten, entgegen, indem vermeintlichen Konflikten, wie z.B. der Erteilung eines unberechtigten Knöllchens alleine mit extremer Gewalt, Sadismus und Tötung des Gegenübers begegnet wird. Es wird propagiert, dass auch ohne Konflikt die Vernichtung anderer Menschen aus reinem Eigennutz gerechtfertigt sei. Insbesondere in der Tötungs-Szene des Opfers Rutger werden Vergleiche zu Nutztieren und einer gleichgearteten „Schlachtung“ gezogen.

In wiederholten Groß- und Nahaufnahmen wird die Sezierung des soeben getöteten Opfers in einer skrupellosen Art und Weise dargestellt: So wird das Glied abgeschnitten mit den Worten „*Rutger, what are you, part bloody donkey?*“ (dt.: „Rutger, was bist du, Stück blutender Esel?“) und „*Mmmhh, Non-smoker*“ („Mmmhh, Nichtraucher“), wobei zuvor der Kopf mit den Worten „*Now he is tougher than a pig*“ („Jetzt ist er zäher als ein Schwein“) abgetrennt wurde. Im Anschluss werden einzelne Körperteile inklusive akustischer Untermalung abgesägt und in eine Kiste verfrachtet.

Darüber hinaus bewahrt Taylor seine Opfer nach eigener Aussage „monatelang“ auf, um sie als „Spielzeug“ zu benutzen und sperrt sie in seinen Keller, wo diese zum Teil festgekettet weiterleben und sich selbst überlassen bleiben. Das „Quiz“ in der letzten Sequenz, bei dem Paul regelrecht chancenlos „um sein Leben“ spielt, verdeutlicht die Ausweg- und Hoffnungslosigkeit der Situation, in welcher sich Taylors Opfer befinden. Dies ist beispielhaft für den Mangel jeglicher Moral. Denn der Zuschauer erhält zum Ende speziell in dieser Szene zunächst den Eindruck, als empfinde Taylor doch gewisse Sympathien für sein Opfer, indem er über dessen Witze lacht und zusammen mit ihm singt. Im weiteren Verlauf bemerkt der Zuschauer jedoch, dass er nur mit seinen Opfern spielt und selbst richtig beantwortete Quizfragen zu Gewalt und dem Tod führen sollen.

Dem Opfer Paul gelingt es letztlich, Taylor zu entkommen und die Freiheit wiederzuerlangen und es macht gar den Anschein, als habe Taylor ihn entkommen lassen. Der Abspann verdeutlicht jedoch, dass er als dauerhafter Pflegefall seine Freiheit nie wieder ausleben können und letzten Endes auch nur ein weiteres Spielzeug war, an dem der Ripper seine Macht ausleben konnte. Taylor hingegen kein weiterhin sein Unwesen treiben.

Aufgrund seiner Erzählstruktur und seiner bildlichen Gestaltung ist der Film handwerklich als zumindest dem Durchschnitt entsprechend einzustufen. Insbesondere die Kameraführung und die damit festgehaltene und in Szene gesetzte Landschaft ragen in diesem Zusammenhang heraus. Die musikalische Untermalung an einigen Stellen verstärkt die künstlerischen Elemente des Films. Beispielhaft hierfür ist die „Känguru-Szene“, in der das Rudel Kängurus unter der Hintergrundmusik „*The lion sleeps tonight*“ – die im Rahmen einer Verfolgungsjagd im Wagen des Täters als Radiosong ertönt – springend die Straße überqueren, wobei jedoch wiederum durch das teilweise Überfahren der Kängurus Gewaltelemente verwirklicht werden. Zudem adaptiert der Film viele bereits bekannte Motive und Geschehensabläufe aus bereits bekannten Filmen wie die Verfolgungsjagd mit einem Truck in weiter Landschaft aus „*Hitcher, der Highway Killer*“ (Originalfassung aus dem Jahre 1986) oder „*Das Duell*“ (1971).

Das Gremium konnte jedoch insgesamt keinen die Belange des Jugendschutzes überwiegenden Kunstgrad feststellen.

Zwar ist der Film, wie oben erläutert, grundsätzlich ein Werk der Kunst, allerdings lässt sich den einschlägigen Kritiken auch entnehmen, dass dem Film neben der Kameraführung, die die Landschaft in Szene setzt, kein besonderer künstlerischer Wert beizumessen ist, da er keinerlei überraschende Handlung aufweist. Demgegenüber überschreitet nach Ansicht des Gremiums die Intensität, in der in dem verfahrensgegenständlichen Film Gewalthandlungen dargeboten werden, das Maß dessen, was Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden darf, bei weitem.

Auch wenn die Handlung nicht vollkommen beiläufig ist, bleibt die Darstellung von Gewalt im Vordergrund und gleitet in vielen Szenen ins Selbstzweckhafte ab, dies zudem in extrem hohem Maß. Angesichts der zahlreichen detaillierten, blutigen und äußerst brutalen Gewalt- und Splattersequenzen, die, wie oben dargelegt, einzig dem Zweck dienen, ein voyeuristisches Interesse beim Zuschauer zu wecken, hat das 3er-Gremium daher dem Jugendschutz den Vorrang vor der Kunstfreiheit eingeräumt.

Ein Fall von geringer Bedeutung nach § 18 Abs. 4 JuSchG liegt nicht vor. Der Grad der von den Darstellungen ausgehenden Jugendgefährdung ist in keinem Fall als gering, sondern vielmehr als hoch bzw. schwer anzusehen. Auch geht das Gremium aufgrund heutiger technischer Vervielfältigungsmöglichkeiten nicht von einer nur geringen Verbreitung der DVD aus.

Der Inhalt des Films ist schwer jugendgefährdend gemäß § 15 Abs. 2 Nr. 1 JuSchG. In den vorstehend angegebenen Szenen wird nach Ansicht des Gremiums das Unmenschliche der Tötungsvorgänge in einer die Menschenwürde verletzenden Weise dargestellt, so dass der Film nach Auffassung des Gremiums Tatbestand des § 131 StGB erfüllt. Die DVD war deshalb gemäß § 18 Abs. 2 Nr. 2 JuSchG in Teil **B** der Liste aufzunehmen.

Aus der Indizierungsentscheidung ergeben sich folgende Verbreitungs- und Werbebeschränkungen:

§ 15 Jugendgefährdende Trägermedien

Abs. 1 Trägermedien, deren Aufnahme in die Liste jugendgefährdender Medien nach § 24 Abs. 3 Satz 1 bekannt gemacht ist, dürfen nicht

1. einem Kind oder einer jugendlichen Person angeboten, überlassen oder sonst zugänglich gemacht werden,
2. an einem Ort, der Kindern oder Jugendlichen zugänglich ist oder von ihnen eingesehen werden kann, ausgestellt, angeschlagen, vorgeführt oder sonst zugänglich gemacht werden,
3. im Einzelhandel außerhalb von Geschäftsräumen, in Kiosken oder anderen Verkaufsstellen, die Kunden nicht zu betreten pflegen, im Versandhandel oder in gewerblichen Leihbüchereien oder Lesezirkeln einer anderen Person angeboten oder überlassen werden,
4. im Wege gewerblicher Vermietung oder vergleichbarer gewerblicher Gewährung des Gebrauchs, ausgenommen in Ladengeschäften, die Kindern und Jugendlichen nicht zugänglich sind und von ihnen nicht eingesehen werden können, einer anderen Person angeboten oder überlassen werden,
5. im Wege des Versandhandels eingeführt werden,
6. öffentlich an einem Ort, der Kindern oder Jugendlichen zugänglich ist oder von ihnen eingesehen werden kann, oder durch Verbreiten von Träger- oder Telemedien außerhalb des Geschäftsverkehrs mit dem einschlägigen Handel angeboten, angekündigt oder angepriesen werden,
7. hergestellt, bezogen, geliefert, vorrätig gehalten oder eingeführt werden, um sie

oder aus ihnen gewonnene Stücke im Sinne der Nummern 1 bis 6 zu verwenden oder einer anderen Person eine solche Verwendung zu ermöglichen.

Abs. 3 Den Beschränkungen des Absatzes 1 unterliegen auch, ohne dass es einer Aufnahme in die Liste und einer Bekanntmachung bedarf, Trägermedien, die mit einem Trägermedium, dessen Aufnahme in die Liste bekannt gemacht ist, ganz oder im Wesentlichen inhaltsgleich sind.

Abs. 5 Bei geschäftlicher Werbung darf nicht darauf hingewiesen werden, dass ein Verfahren zur Aufnahme des Trägermediums oder eines inhaltsgleichen Telemediums in die Liste anhängig ist oder gewesen ist.

Abs. 6 Soweit die Lieferung erfolgen darf, haben Gewerbetreibende vor Abgabe an den Handel die Händler auf die Vertriebsbeschränkungen des Absatzes 1 Nr. 1 bis 6 hinzuweisen.

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung des 3er-Gremiums im vereinfachten Verfahren ist vor einer Klageerhebung zunächst innerhalb eines Monats nach Zustellung der Entscheidung die Entscheidung des 12er-Gremiums der Bundesprüfstelle zu beantragen.

Eine Anfechtungsklage gegen diese abschließende Entscheidung kann sodann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht Köln, Appellhofplatz 1, 50667 Köln, erhoben werden. Die Klage ist gegen die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 25 Abs. 1, 2, 4 JuSchG; 42 VwGO). Sie hat keine aufschiebende Wirkung.